NEWSLETTER 2026 | NR. 2

Klima. Energie. Region.

Regionale Planungsgemeinschaft Havelland – Fläming

In dieser Ausgabe

WIE ES MIT DER WINDENERGIE IN DER REGION HAVELLAND-FLÄMING BEGANN

STROM IN NAUEN PRODUZIERT, IN ULM GENUTZT

ENERGIE SPAREN: EINE IDEE, VIELE GEWINNER

INTERKOMMUNALE WÄRMEPLANUNG - DREI KOMMUNEN MACHEN GEMEINSAME SACHE



ÜBERSICHT

Inhalt

1 Wie es mit der Windenergie in unserer Region begann S. 3

2 Strom in Nauen produziert, in Ulm genutzt S. 4

3 Energie sparen: Eine Idee, viele Gewinner S. 5

4 Drei Kommunen - ein Wärmeplan S. 6

5 Termine und Ansprechpartner S. 8

WIE ES MIT DER WINDENERGIE IN UNSERER REGION BEGANN

In Teltow-Fläming stehen die ältesten Windräder der Region

Die ältesten Windenergieanlagen in der Region Havelland-Fläming stammen aus dem Jahr 1993 und stehen im Landkreis Teltow-Fläming, in Zossen im Ortsteil Schünow.

Nach dem Ablauf der zwanzigjährigen Förderungszeit der beiden Anlagen hat sich ein Verein gegründet, der sich dieser, inzwischen über 30 Jahre alten Windräder annahm.

Ersten Windräder unter Denkmalschutz

Wegen ihres Alters; aber auch wegen der entsprechend längst überholten Technik stehen beide Windenergieanlagen als erste ihrer Art aus technikhistorischen Gründen unter Denkmalschutz und gelten fortan als frühe Zeugnisse der modernen Windkraftgeschichte. Gepflegt werden diese Anlagen von zwei Windanlagentechnikern, die sich liebevoll und engagiert in ihrer Freizeit um das Fortbestehen der beiden Anlagen kümmern. In Zukunft sollen sich die beiden Windräder wieder drehen und Windenergie für den Eigenbedarf produzieren.



Begehung der beiden Windräder soll ermöglicht werden

Ebenfalls sollen die beiden Oldtimer künftig als Zeugnis der Windradgeschichte in Deutschland begehbar sein. Wie auf dem Foto zu erkennen ist, handelt es sich bei den beiden Windanlagen um den Typ Enercon E-33. Mit einer Nabenhöhe von 38 Metern und einem Rotordurchmesser von 33 Metern gehörte dieser Typ in den frühen Neunziger Jahren zu den Pionieranlagen des modernen Windkraftausbaus. Produziert wird dieser Typ Enercon E-33 schon lange nicht mehr, weshalb es mit der Organisation von notwendigen Ersatzteilen immer schwieriger wird.

Moderne Windräder von heute bringen ein Vielfaches der Leistung

Inzwischen hat die heutige Generation von Windrädern viele technische Sprünge durchgemacht, die vor allem durch ein kräftiges Wachstum der Nabenhöhe, Rotordurchmesser und Leistungsdichte vorangetrieben wurde. In der Regel liefern die heutigen Windräder nicht nur eine höhere Leistung, sondern erreichen pro Jahr auch deutlich mehr Betriebsstunden. Das macht die heutige Generation viel effizienter und deshalb kostengünstiger.

Bei entsprechender Wartung funktionieren Windräder weit über 30 Jahre.

Ganz nebenbei wird mit diesen beiden alten Anlagen dass bei guter, regelmäßiger Wartung und den Austausch notwendiger Ersatzteile Windkraftanlagen weit über 30 Jahre und länger durchhalten können. Eine längere Laufzeit wird durch den regelmäßig stattfindenden TüV SÜD gewährleistet.

Quelle:
ARTE/ZDF (2024): Re: Das zweite Leben der Windräder. Dokumentation, ausgestrahlt am 12.12.2024, 31 Min.
Online verfügbar unter:
https://www.arte.tv/de/videos/111748-006-A/re-das-zweite-leben-der-windraeder/

STROM IN NAUEN PRODUZIERT, IN ULM GENUTZT

Gemeinsames Stromnetz ergibt neue Möglichkeiten

Im September dieses Jahres wurde in Nauen ein besonderer Solarpark von dem Unternehmen Vattenfall seiner Bestimmung übergeben. Mit 46 Megawatt Leistung werden über das gesamte Jahr 47 Gigawattstunden Erneuerbare Energie durch etwa 80.000 Solarmodule produziert. Und jetzt kommt das Besondere: Der Strom wird nicht in Havelland genutzt sondern etwa 600 km weiter südlich in einem Unternehmen in Süddeutschland in der Stadt Ulm dem Netz wieder entnommen. Möglich ist dies über ein virtuelles Energiemengenkonto, dass Produktions- und Verbrauchsstandort an verschiedenen Orten zulässt, solange beide Orte sich im gleichen Stromnetz befinden.



Im Bau befindliche Stromtrassen zwischen Nord- und Süddeutschland werden den Stromaustausch erleichtern

Bilanzkreismodell im gemeinsamen Stromnetz

Der in Nauen produzierte Strom soll für die nächsten 10 Jahre garantiert abgenommen werden. Das heißt, in Nauen wird über die kommenden 10 Jahre so viel Strom in das Netz eingespeist, wie in Ulm aus dem Stromnetz herausgenommen wird. Durch die Abnahmezusicherung des Investors „Wieland-Gruppe“, wurde die Privatfinanzierung der Anlage ohne öffentliche Gelder ermöglicht. Die Wieland-Gruppe, die ihren Sitz in Ulm hat, übernimmt den gesamten Strom, der in Ulm etwa 15% des gesamten Stromverbrauchs des Investors abdeckt.

Für die Wieland-Gruppe ist die Abnahme des Erneuerbaren Stroms aus Havelland ein wichtiger Baustein hin zu einer kompletten, klimaneutralen Stromversorgung aller Filialen der Wieland-Gruppe innerhalb Deutschlands. Mit diesem Projekt wird der Anspruch Brandenburgs, ein Stromexportland zu bleiben, unterstrichen.

Warum ist der Stromtransport vom Osten Deutschlands in den Süden sinnvoll?

Diese Art innerdeutscher Strompartnerschaft ist deshalb darstellbar, weil klimaneutraler Strom im Norden und Osten Deutschlands in derzeitig größeren Mengen und kostengünstiger erzeugt werden kann als in den Industriezentren im Süden und Westen der Republik, trotz der zusätzlichen Transportkosten. Für die Unternehmen ist es sinnvoll, zeitnah von fossil hergestelltem Strom auf erneuerbaren Strom zu wechseln, da sonst die stetig steigende CO2-Steuer die Stromkosten belasten wird. Diese Art Stromlieferverträge (Power Purchase Agrément, PPA) werden in der zukünftigen Energielandschaft eine wichtige Rolle spielen.

Quellen:
Logistik News 24: „Solarpark Nauen liefert jährlich 47 GWh Strom an Wieland“ vom 02.09.2026
Online verfügbar unter: https://www.logistik-news24.de/vattenfall-eroeffnet-solarpark-nauen-bei-berlin-46-mwp/

RBB 24: „Solarpark in Nauen eröffnet“ vom 01.09.2026
Online verfügbar unter: https://www.rbb24.de/wirtschaft/beitrag/2026/09/havelland-nauen-solar-park-strom-vertrag-ernergie.html

ENERGIE SPAREN: EINE IDEE, VIELE GEWINNER

Universität Potsdam ruft ihre Mitarbeitenden zum Energie sparen auf

Energie sparen wird gerne als eigenständige Energiequelle bezeichnet. Je größer Institutionen sind, desto weniger fällt es dem einzelnen Gebäudenutzenden ins Auge, dass überall in großen Gebäuden viel Heizenergie verbraucht wird. Diese Gleichgültigkeit ist kein Einzelphänomen. Aus diesem und anderen Gründen hat die Universität Potsdam alle Angestellten und Hilfskräfte aufgerufen, zusammen aktiv Heizenergie zu sparen.



Die Verwaltung der Universität Potsdam ist teilweise in historischen Gebäuden untergebracht, welche viel Repräsentationsraum und wenig Nutzfläche aufweisen, was insgesamt hohe Energie-kosten zur Folge hat.

Mit der Heizenergiesparprämie soll die Bereitschaft Strom zu sparen gesteigert werden

Alle Fachbereiche der Universität sind aufgerufen an diesem Sparwettbewerb teilzunehmen. Interessierte können sich im Klimaschutzmanagement (Green Office) der Universität melden und Ihre Teilnahme an diesem Wettbewerb für die kommende Heizperiode mitteilen. Energiespartipps zur Umsetzung gibt es im Green Office. In der letzten Heizperiode haben sich so 30 Bereiche gemeldet, die um die Wette Energie gespart haben.

Energie sparen lohnt sich für alle Seiten

Und siehe da, es wurden knapp 90.000 Kilowattstunden (kwh) Heizenergie in einer Wintersaison auf einer Nutzfläche von 37.000 m^2 eingespart. Bei einem Strompreis von durchschnittlich 37 pro Kilowattstunde (kWh) ergeben 33.000 Euro, die nicht fürs Heizen ausgegeben werden mussten. Das sind knapp zweieinhalb kWh pro Quadratmeter. Damit wurden immerhin 18,8 Tonnen Kohlendioxid vermieden. 29 der 30 beteiligten Bereiche erhielten für die Teilnahme eine Prämie. Sowohl für die Universität Potsdam als auch für die teilnehmenden Bereiche hat sich diese Energiesparaktion gelohnt.

Bares Geld durch Energie sparen

Der höchste Sparertrag ergab einen Wert 1000 Euro für einen Bereich. Dieses Geld, das immer noch Haushaltsgeld der Universität ist, darf nur für universitäre Aufgaben genutzt werden. Die Bereiche bekommen die Hälfte des eingesparten Geldes ausgezahlt. Damit sollen vor allem technische Optimierungen der Bereiche oder Weiterbildungsmaßnahmen der Angestellten finanziert werden. Die andere Hälfte wird für weitere laufende Energiekosten der Universität genutzt. Die Energiesparprämie wird auch in der kommenden Heizperiode stattfinden.

Diese Form des gemeinsamen Energiesparens ist in jedem öffentlichen Gebäude denkbar.



Übergabe einer Urkunde im Rahmen der Energiespar-heizprämie der Universität Potsdam

Quelle: Green Office, Klimaschutz Universität Potsdam, Mareike Friedrich

INTERKOMMUNALE WÄRMEPLANUNG

Drei Kommunen machen gemeinsame Sache

Die Stadt Teltow und die Gemeinden Kleinmachnow und Stahnsdorf (TKS) haben gemeinsam einen interkommunalen Wärmeplan erstellt, der von allen drei Kommunen offiziell beschlossen wurde. Damit haben sie einen wichtigen Schritt in Richtung einer gemeinsamen, zukunftsfähigen und nachhaltigen Wärmeversorgung gewagt.



Auf dem Bild ist das Klimaschutz-Triumvirat der drei Kommunen zu sehen. (Von links nach rechts: Herr Pierog (Gemeinde Stahnsdorf), Frau Wenger (Gemeinde Kleinmachnow) Herr Putzke (Stadt Teltow))

Doch was bedeutet die gemeinsame Wärmeplanung für die Bürgerinnen und Bürger?
Um über die Ergebnisse der Wärmeplanung zu informieren und die Inhalte verständlich zu vermitteln, fanden im Laufe des Planungsprozesses in allen drei Kommunen mehrere unterschiedliche Informationsveranstaltungen mit reger Teilnahme statt.

Warum lohnt sich diese Zusammenarbeit? Ganz einfach: Gemeinsam lassen sich Aufgaben effizienter angehen, Ressourcen bündeln und Kosten einsparen. Die dadurch entstehenden finanziellen Spielräume können wiederum anderen wichtigen kommunalen Aufgaben zugutekommen.

Gemeinsamer Lenkungskreis als Schlüssel der Zusammenarbeit

Die Grundlage der interkommunalen Zusammenarbeit bildete ein gemeinsamer Kooperationsvertrag, in dem die Aufgaben und Zuständigkeiten der drei Kommunen festgelegt wurden. Dazu gehörten beispielsweise die gemeinsame Erstellung und Durchführung von Ausschreibungs- und Vergabeverfahren. Zur Koordination der Wärmeplanung wurde außerdem ein kommunenübergreifender Lenkungskreis mit allen wichtigen Stakeholdern eingerichtet.

Wärmepotentiale in Teltow-Kleinmachnow-Stahnsdorf

Bisher konnte die interkommunale Wärmeplanungsgruppe TKS folgende gemeinsame Wärmepotenziale definieren. Die Abwärme des Teltowkanals könnte theoretisch von allen drei Kommunen genutzt werden.



Modell einer Flusswärmepumpe die im Teltowkanal zum Einsatz kommen könnte

Darüber hinaus steht die Abwärme des standortnahen Klärwerkes der Berliner Wasserbetriebe als potenzielle Wärmequelle zur Verfügung. Neben den gemeinsamen Potenzialen besitzen die Kommunen auch individuelle Abwärmequellen. So steht bspw. im Europarc Kleinmachnow ein kleines Rechenzentrum mit derzeit ungenutzter Abwärme zur Verfügung.

Fortsetzung Interkommunale Wärmeplanung TKS

Weitere Untersuchungsräume für mögliche Nahwärmenetzlösungen ergeben sich um den Kleinmachnower Rathausmarkt sowie einer eng besiedelten Reihenhaussiedlung am Stolper Weg. Wichtig für die Nahwärmenetze ist die Anzahl der Hausanschlüsse pro Kilometer, um eine Wirtschaftlichkeit der Nahwärmenetze zu gewährleisten.

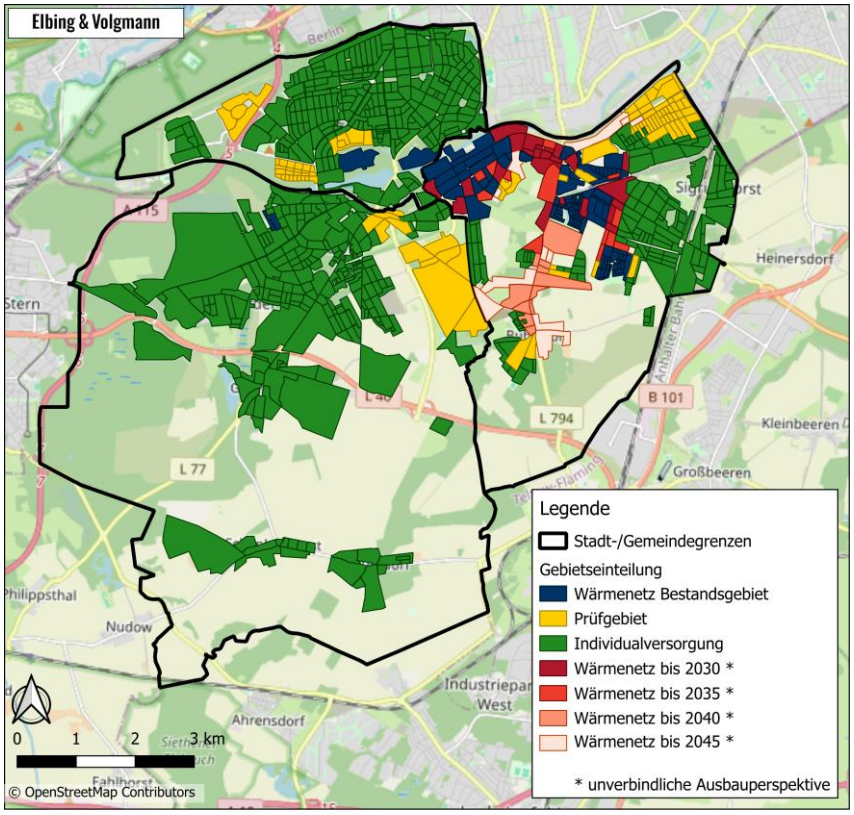
Für Stahnsdorf wurden zwei potenzielle Wärmenetzgebiete identifiziert, für die ein vertiefender Planungs- und Unter-suchungs-bedarf sowie perspektivisch konkrete Umsetzungsmöglichkeiten bestehen. Hierzu zählen Stahnsdorf Nord, ein überwiegend durch Wohnbebauung geprägtes Gebiet mit einem Schulstandort, der bereits die Abwärme des Klärwerks nutzt.

Weiter wurde der Greenpark als potenzielles Wärmenetzgebiet identifiziert. Vorteilhaft ist die räumliche Nähe beider Gebiete zum Ableiter des Klärwerks, dessen Abwärme mittels Wärme-pumpentechnologie genutzt werden kann.

Wärmewendedreieck als Diskussionsgrund-lage

In Teltow stehen sowohl zentral versorgte Wärmenetze als auch kleinere, quartiers-bezogene Lösungen zur Diskussion. Welche Versorgungsvariante sich für welches Quartier am besten eignet, wird anhand des sogenannten „Wärmewende-Dreiecks“ be-wertet. Im Mittelpunkt stehen die drei Kriterien: Wirtschaftlichkeit, Finanzierbarkeit und zeitliche Umsetzbarkeit, die bei jedem Projekt miteinander in Einklang zu bringen sind.

Zusammenfassend bieten sich in der Region Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf vielfältige Möglichkeiten an, die zukünftige Wärmeversorgung klimafreundlich und nachhaltig zu gestalten.



Wärmeplan für Teltow Kleinmachnow und Stahnsdorf

Insbesondere die Gemeinden Kleinmachnow und Stahns-dorf aber auch Teltow weisen einen Großteil ihrer Siedlungsgebiete für eine Individualversorgung aus (grün).

Das heißt, die Hausbesitzer dieser Gebiete kümmern sich selbständig um die künftige, klimafreundliche Wärmever-sorgung ihrer Häuser.

Grafik: Planungsbüro Elbing & Volgmann

TERMINÜBERSICHT

Termine und Ansprechpartner

13.11.2026

Energie- und Sanierungsmesse Wärme zum Anfassen

14470 Brandenburg an der Havel, Altstädtischer Markt 10
Rathaus, Rolandsaal, 12.00 - 18.00 Uhr
https://waerme.stadt-brandenburg.de/

19.11.2026

15. Regionale Energiekonferenz Havelland-Fläming

14532 Kleinmachnow, Adolf-Grimme-Ring 10
Rathaus, Bürgersaal, 09:30 - 14:00 Uhr
https://havelland-flaeming.de/regionales-energiemanagement/veranstaltungen/

24.11.2026

19. Informationsveranstaltung zum kommunalen Klimaschutz

14473 Potsdam, Babelsberger Straße 21,
Energie- und Klimaagentur Brandenburg, Raum AG 0.01
09.30 - 14.00 Uhr
https://energie-und-klimaagentur.wfbb.de/termine-und-events

Ansprechpartner

Lutz Klauber
Leiter der Planungsstelle
Tel. (03328) 3354-0 | info@havelland-flaeming.de

Thomas Lippert
Regionaler Energiemanager
Tel. (03328) 3354-19 | Thomas.Lippert@havelland-flaeming.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Regionale Planungsgemeinschaft Havelland-Fläming
Regionale Planungsstelle, Oderstraße 65, 14513 Teltow

Kontakt

Tel. +49 (0) 3328 3354-0 | Fax +49 (0) 3328 3354-20
info@havelland-flaeming.de | www.havelland-flaeming.de

Bildquelle Titelseite

Windrad Schünow © Michelle Weinrich (20plusX)

Alle nicht eigenen Bilder sind zur Nutzung genehmigt.